

Im Gartenbau trotz Handicap

Die Bremer Kontor GmbH hat seit diesem Jahr eine eigene Integrationsabteilung

Die Bremer Kontor GmbH hat es gewagt: Seit Anfang 2014 gibt es bei ihr eine Integrationsabteilung, deren Aufgabe es ist, die Außenanlagen der Bremer Heimstiftung zu pflegen. Ein erfolgreiches Projekt.

WALLE Von den Vorzügen einer Integrationsabteilung, in der Menschen mit und ohne Handicap zusammenarbeiten, muss man Egon Krieger und Jens Rosiak nicht überzeugen: „Wir arbeiten ohnehin mit dem Integrationsfachdienst Bremen zusammen, wenn wir Mitarbeiter suchen“, berichtet Krieger, Geschäftsführer der Bremer Kontor GmbH in Walle. „Irgendwann stand die Idee plötzlich im Raum. Das war eine ganz harmonische Entwicklung.“

Die Bremer Kontor ist ein Tochterunternehmen der Bremer Heimstiftung, dem größten Altenhilfeträger im Land Bremen. Seit 2005 kümmert sich der Betrieb vorrangig um die infrastrukturelle Versorgung der Stiftung. „Vom Hausmeisterdienst bis zum schlüsselfertigen Gebäude ist alles dabei“, fasst Krieger die Aufgaben zusammen. Das Unternehmen beschäftigt rund 250 Menschen.

Bereits 2009 haben Egon Krieger und Jens Rosiak, der die Abteilung „Gartenbau“ leitet, diesen Bereich aufgebaut. Sie fingen damals mit drei Mitarbeitern an, die sich zum Beispiel mit Rasenmähen, Anpflanzungen, dem Winterdienst und Wegearbeit betätigten. Heute arbeiten in der Abteilung neun Beschäftigte.

Mit dem Arbeitsvertrag des



Egon Krieger (v. l.), Wilson Curtis, Jörg Fokcinski, Ralf Bialdyga, Jens Rosiak und Ibrahim Cokal mit dem umgebauten Rasenmäher. Foto: IFD Bremen

ersten behinderten Mitarbeiters ist die Sparte „Gartenbau“ am 1. April dieses Jahres zur Integrationsabteilung geworden. Bei der Suche nach den passenden Mitarbeitern wurde der Betrieb durch die Integrationsberatung unterstützt. So folgten Jörg Fokcinski, der im Gehen gehandicapt ist, zwei weitere Kollegen. Der Anteil der beschäftigten behinderten Arbeitnehmer erfüllt damit die gesetzliche Vorgabe für eine Integrationsabteilung von 25 bis 50 Prozent.

Besonders in der Anfangszeit war Rosiak als Leiter gefordert. „Man muss bei der Einarbeitung Geduld haben. Wenn man jeden entsprechend seiner Einschränkungen einsetzt, gibt man dem Einzelnen eine reale Chance“, berichtet er. Sein Engagement hat sich ausgezahlt: „Die drei neuen Mitarbeiter kommen mit Freude zur

Arbeit. Sie sind voll dabei.“

An oberster Stelle stehe weiterhin die Qualität der Arbeit, betonen Rosiak und Krieger: „Wir sind ein ganz normaler Betrieb und müssen wirtschaftlich arbeiten“. Ihre anfänglichen Bedenken haben sich zerstreut. Die beiden Verantwortlichen sind zufrieden mit ihrer Entscheidung. „Nur fröhlich voran“, rät Krieger Betrieben, die mit einer Integrationsabteilung liebäugeln. Er empfiehlt, sich mit anderen Firmen auszutauschen. „Für unseren Start war es sehr wichtig, gut informiert und begleitet zu werden. Das Integrationsamt und die Integrationsberatung waren von Anfang an unser Ansprechpartner.“

Die Bremer Kontor hat für den Aufbau der Integrationsabteilung einen Zuschuss aus Mitteln der Ausgleichsabgabe für die Arbeitsplatzausstattung

und die Gehälter erhalten. Für ihn sei es sehr hilfreich gewesen, dass er in dieser Zeit vom Integrationsamt auf dem Laufenden gehalten wurde. Hilfe hat das Unternehmen auch bei der Beantragung des Aufsitzrasenmähers erhalten, der mit einem passenden Sitz für den gehbehinderten Mitarbeiter ausgestattet ist.

Wenn Jörg Fokcinski mit dem imposanten Mäher über den Rasen der Stiftungsresidenz in Riensberg braust, erntet er anerkennende, aber keine verwunderten Blicke. Er ist einfach einer von mehreren freundlichen Mitarbeitern der Abteilung „Gartenbau“. Das setzt sich weiter fort: Für die Bremer Kontor ist die Integrationsabteilung ebenfalls eine ganz normale Sache. „Bei uns im Haus spricht niemand großartig darüber. Sie gehört einfach dazu“, so Krieger. (red)